

# Antrag F31/11 RB 24

Finanzierungsantrag Nummer 31 im Jahr 2011,  
erstmals in Rundbrief 24/11 vom 29.11.11

RUPRECHT-KARLS-  
UNIVERSITÄT  
HEIDELBERG



## Stand: 6.12.11

### Angenommen

Universität Heidelberg \* Fachschaftskonferenz \* Albert-Ueberle-Straße 3-5 \* 69120 Heidelberg

**Name der Gruppe:** AG Fritz Bauer,  
**Kontaktperson:** Andrea Duttenhofer

FSK

Tel.: +49(0)6221/54 2456

Fax.: +49(0)6221/54 2457

Email:  
fsk@urz.uni-heidelberg.de

Eingegangen am: 18.11.11

#### Finanzvolumen des Antrags:

zwischen 150 und 300 Euro (je nach Zahl der TeilnehmerInnen)

#### Wer seid ihr:

AG Fritz Bauer, Andrea Duttenhofer

#### Was soll finanziert werden:

Vorführung eines Dokumentarfilms (nicht kommerziell), Leihgebühren DVD  
sowie Druckkosten für Plakate,  
evtl. Honorarkosten, falls eine Podiumsdiskussion mit Gastrednern organisiert  
werden kann

#### Worum geht es in dem Antrag:

Es soll der Dokumentarfilm „Fritz Bauer – Tod auf Raten“ von Ilona Ziok  
(Deutschland 2010, 97 Min., Prädikat besonders wertvoll) vorgeführt werden.  
Fritz Bauer (1903-1968) war der hessische Generalstaatsanwalt, der die  
Frankfurter Auschwitz-Prozesse initiiert hat. Der Film portraitiert einen der  
bedeutendsten Juristen Deutschlands und das von Nazi-Kontinuitäten geprägte  
Nachkriegsdeutschland. Die von Bauer begonnenen Ermittlungen gegen die  
Schreibtischtäter der „Euthanasie“ wurden nach seinem plötzlichen Tod im Juni  
1968 eingestellt. Der Film richtet sich an Studierende und Angehörige der  
Universität Heidelberg - an der Fritz Bauer 1921 sein Jurastudium begann -  
sowie andere Interessierte. .

Filminfo (<http://www.fritz-bauer-film.de/ge/index.htm>):

„Ein deutscher Staatsanwalt, der bei seinen Ermittlungen über NS-Verbrechen  
in die Netzwerke von Alt-Nazis gerät.

Das Psychogramm eines Aufrechten in den 60er Jahren und einer Nation, die  
von ihrer Vergangenheit nichts wissen wollte.

Deutsche Geschichte ganz nahe am Abgrund?

#### Abstimmung in den FSen (12|0|0)

Dafür: Jura, Biologie, Chemie,  
Ethnologie, MoBi, MathPhys,  
MedMA, Pflege, Soziologie,  
Kunstgeschichte, VWL,  
Erziehung und Bildung

Dagegen: /

Enthaltungen: /



## Stand: 6.12.11

### Angenommen

*Wir Emigranten hatten so unsere heiligen Irrtümer. Daß Deutschland in Trümmern liegt, hat auch sein Gutes, dachten wir. Da kommt der Schutt weg, dann bauen wir Städte der Zukunft. Hell, weit und menschenfreundlich. [...] Dann kamen die anderen, die sagten: „Aber die Kanalisationsanlagen unter den Trümmern sind doch noch heil!“ Na, und so wurden die deutschen Städte wieder aufgebaut, wie die Kanalisation es verlangte. [...] Was glauben Sie, kann aus diesem Land werden? Meinen Sie, es ist noch zu retten? [...] Nehmen Sie die ersten Bonner Jahre! Keine Wehrmacht! Keine Politik der Stärke! Nun betrachten Sie mal die jetzige Politik und die Notstandsgesetze dazu! Legen Sie meinethalben ein Lineal an. Wohin zeigt es? Nach rechts! Was kann da in der Verlängerung herauskommen?*

Fritz Bauer  
1903-1968

Aus: Gerhard Zwerenz: Gespräche mit Fritz Bauer. In: Streit-Zeit-Schrift VI,2,  
Frankfurt a.M., September 1968, S. 89-93, hier S. 92f.

Fritz Bauer war wohl der profilierteste Staatsanwalt, den die Bundesrepublik je hatte! Er sah sich in der Tradition Gustav Radbruchs als „Jurist aus Freiheitssinn“, glaubte, dass „Unruhe die erste Bürgerpflicht“ sei und war davon überzeugt, dass der Bürger ein Widerstandsrecht gegen Willkürakte des Staates habe. Hierfür stritt er als Generalstaatsanwalt von Niedersachsen in einem Aufsehen erregenden Prozess in Braunschweig (1952/53), in dem es um die rechtliche Legitimität des 20. Juli 1944 ging und in dessen Verlauf Bauer die Rehabilitierung der hingerichteten Verschwörer erreichte. Damit war er ein Pionier modernen „zivilgesellschaftlichen“ Denkens, aus dem das Rechtswesen nicht ausgenommen war.

Mit derselben Zielgerichtetheit mit der Fritz Bauer die Angehörigen des 20. Juli-Putsches rehabilitierte, hat er wie kein anderer Jurist die Aufhellung und Ahndung der NS-Verbrechen in Gang gesetzt. Als hessischer Generalstaatsanwalt (1956-1968) war er der maßgebliche Initiator der Frankfurter Auschwitzprozesse.

Eine wichtige Rolle spielte Bauer auch bei der Ergreifung Adolf Eichmanns. Da er berechtigte Zweifel hegte, dass die deutsche Justiz nachdrücklich genug Eichmanns Auslieferung fordern und ihn konsequent wegen Mordes in vielen tausend Fällen anklagen würde, verriet er den Aufenthaltsort des berüchtigten „Buchhalters der Endlösung“ an den israelischen Mossad, damit Eichmann in Jerusalem vor Gericht gestellt werden konnte...

Während seiner Amtszeit in Frankfurt a.M. hat Bauer in Hessen als erstem Bundesland außerdem auch die Reform des Strafvollzugs vorangetrieben. Dessen Humanisierung gehörte für ihn zu einer humanen Gesellschaft.



## Stand: 6.12.11

### Angenommen

Durch sein vielfach provozierendes Auftreten – so redete er einmal Strafgefangene mit „Meine Kameraden“ an – und durch seine Härte gegenüber NS-Verbrechern wurde Bauer im restaurativen Klima der Adenauer-Ära zur „Provokation für den Zeitgeist“, nicht nur der rechten und rechtsradikalen Kritik. Aufsätze und Reden mit Titeln wie „Mörder unter uns“ und „Am Ende waren die Gaskammern“ erregten auch beim bürgerlichen Publikum der 50er und 60er Jahre Anstoß. Antisemitische und politische Anfeindungen begleiteten das Leben des jüdischen Schwaben. So wie Kleinbürger und Bourgeoisie vor der Machtübergabe an Hitler die Gefahr nicht erkannt haben, die in ihrer Haltung lag (bzw. das, was sich abzeichnete, nicht als Gefahr betrachteten), so waren sie auch nach dem Zusammenbruch des Dritten Reiches nicht fähig, diese – nun in anderer Form wiederkehrenden – Zusammenhänge zu erkennen bzw. falls erkannt, als Gefahr zu begreifen. Der status quo ante bestimmte – mutatis mutandis – die Situation der jungen BRD. Indem sich Bauer dagegen wandte, dass sich die Gesellschaft in einer moralischen (und damit auch rechtlichen) Intransigenz einrichtete, in der man die Vergangenheit auf sich beruhen lassen konnte, weil er darin keinen wirklichen Neuanfang sah, erntete er durchweg Ablehnung und Verweigerung gegenüber seinen Forderungen; von Seiten der Unverbesserlichen bis hin zu den strukturell Konservativen, Opportunisten und Beschwichtigern. Die Verbindung dieser Tendenzen definiert die Wissenschaft heute als das „Nachkriegssyndrom“.

Dieses zu überwinden gelang Bauer nicht. Intrige, Sabotage und Rufmord begleiteten stets und von allen Seiten seine Arbeit. Erst im erheblich späteren Stadium der BRD-Geschichte stellte sich eine langsame Entmischung dieser verbundenen Tendenzen ein. Bauer war seiner Zeit zu weit voraus, seine rechts- und gesellschaftspolitischen Vorstellungen, auch die des internationalen Gerichtshofs stießen kaum auf Resonanz, das Klima war hierfür noch nicht reif. Die Unentschiedenheit der Gesellschaft im Hinblick auf ihre Vergangenheit, die Portionierung der bitteren Einsichten und ihre Streckung über Jahrzehnte, die darin liegende Selbstschonung vor dem Schock, den der Blick in den eigenen Abgrund hätte auslösen müssen, zeigen noch lange nach Bauers Tod wie sich die Gesellschaft selbst betrog.

Bauer zog sich immer mehr auf die Arbeit an seinen politischen Prozessen zurück. Seine Position in der Justiz beschrieb er als „Exil“ (vielleicht auch wegen des wieder mit Altnazis durchsetzten Apparats, aber auch mit vielen traditionell denkenden Juristen, die für die o.g. Kompromisse, fürs Lavieren und Intransigenz waren) und seine Umgebung immer mehr als „feindliches Ausland“.

Ein schwerer Schlag waren für Bauer schließlich die Notstandsgesetze, die die Frontstellung gegenüber extremistisch-terroristischer Gefahr markierten, wobei man damals nur an links dachte. Bauer sah die Notstandsgesetze als eine irreparable Wende zum autoritären Staat an, in dem sich die junge Demokratie unter dem Vorwand aufgab, sich selbst zu retten, wahrscheinlich konnte sie auch nicht anders, weil sie noch zu wenig Substanz hatte. Als im Mai 1968 schließlich die Dreher-Gesetze vom Bundestag verabschiedet wurden, bedeutete dies den Dolchstoß für Bauer.

Am 30. Juni 1968 wurde er tot in seiner Frankfurter Wohnung aufgefunden. Die Räume waren ‚aufgeräumt‘, das heißt, es lagen nicht – wie sonst – überall angefangene Skripte und Materialien herum: Alles war weg. Die Umstände seines Todes geben bis heute Rätsel auf.“